

Bürgermeister mit Feuereifer dabei

Kelterfest des Obst- und Gartenbauvereins Strinz-Margarethä

Von
Christian Stolz

STRINZ-MARGARETHÄ
Seit 13 Jahren gibt es den Obst- und Gartenbauverein in Strinz-Margarethä. Seit dieser Zeit hat sich der Hohensteiner Ortsteil zum Mekka für Freunde von Stöfche, Apfelmost und Co entwickelt. Jetzt fand wieder das große Kelterfest rund um die Aubachhalle statt.

Zu den aktivsten Mitstreitern des über 300 Mitglieder starken Vereins zählt auch Hohensteins Bürgermeister Hans-Jürgen Finkler. Mit Feuereifer beteiligte er sich bei bestem Wetter am Mostausschank vor der Halle, vor der sich zeitweise lange Schlangen bildeten. Kein Wunder bei über 800 Gästen, die auch frisch gebackene Kartoffelpuffer aus Strinzer Kartoffeln mit hausgemachtem Apfelbrei verkosten durften. Dazu lockten frisch geräucherte Forellen und selbstverständlich scharfe Obstschnäpse, die längst zum

Angebot des rührigen Vereins dazu gehören.

Der Nachwuchs unterdessen bastelte bunte Teelichthalter und ließ sich am Kinderschminkstand verwöhnen, so dass die Erwachsenen in Ruhe ihren „Äppler“ genießen konnten. Auch Landrat Burkhard Albers hatte den Weg nach Strinz nicht ohne seine beiden kleinen Töchter gemacht, die sich just in putzige kleine Tiger verwandelten. „Eine ganz tolle Sache“, staunte Albers und lobte die Geschicke der Strinzer, die in der kurzen Zeit ihres Vereinsbestehens nicht weniger als 1800 neue Streuobstbäume gepflanzt hatten.

Damit werden nicht nur alte ländliche Traditionen, sondern auch traditionelle lokale Obstsorten lebendig erhalten. Unter den jungen Bäumchen finden sich nicht umsonst auch wahre Raritäten wie der einst im Untertaunus sehr verbreitete „Breithardter Wirtschaftsapfel“ wieder, wie der erste Vereinsvorsitzende Christian Rzeznik stolz berichtete.

Ein Novum steht zudem in den nächsten Wochen an: Es ist die Ernte der ersten rund 1,5 Kilogramm echten Speierlings. Jene kleinen, unscheinbaren Früchte verleihen dem Apfelwein erst seine urtypische Note. 17 bis 18 Jahre alt sind die Bäume, die eine sehr lange Vorlaufzeit bis zur ersten Ernte benötigen. Neu ist auch die erst jüngst erweiterte Saftinkochanlage und ein Marmorschild mit der Aufschrift „Kelterhaus“ am Vereinsdomizil, das am Sonntag feierlich enthüllt wurde.

Neben anderer einheimischer Produkte wie Korbwaren war auch wieder Imker Arno Brandt mit Gattin vor Ort und brachte süße Spezialitäten rund um den Honig und schicke Wachskerzen unter die Leute. Ein Töpfer aus dem Kannebäcker Land im unteren Westerwald ließ auch die Kinder an seiner Töpferscheibe mit dem grauen Rohstoff auf Tuchfühlung gehen. Für alle Schätzfrendigen stand unterdessen ein prall gefüllter Sack mit Äpfeln bereit, über dessen genauen Inhalt gemutmaßt werden musste. Den stolzen Gewinnern winkte ein Rundflug mit dem Schwälbchen-Ballon.

Insgesamt gesehen sei 2005 kein besonders gutes Apfeljahr, urteilte Rzeznik. Nach drei „fetten“ Obstjahren hat das Wetter den Bäumen dieses Jahr in der Blütezeit eher übel mitgespielt. Der Trend in der Bevölkerung, die eigenen Äpfel zu vermisten, hält jedoch ungebrochen an. Den Service im eigenen Kelterhaus bietet der Obst- und Gartenbauverein aber fortan nur noch für Vereinsmitglieder sowie für Schulen und Kindergärten an. „Sonst wird uns das zu viel“, erklärte der Vorsitzende. Außerdem wolle man zu den in der Region ortsansässigen Keltereien keine Konkurrenz aufbauen.



Kelterwart Horst Bodenheimer (links) schüttet mit Mike Eichler gemuste Äpfel in die Kelter.
Foto: wita/Fromme

WK 28.9.05